

mehrere Orte in Thüringen und im Grabfeldgau. In der Zeugenliste werden unter den Geistlichen des Domkapitels *Aselo decanus*, dann *Acelin* unter den *prepositi* und ein weiterer *Aselo* unter den *diaconi* genannt³⁹. Mehrere von ihnen begegnen wieder in der am 29. Januar 1058 ausgestellten Urkunde Bischof Adalberos über die Schenkung von Gütern und Hörigen in Thüringen und im Grabfeldgau durch Königin Richiza an das Bistum. In der Narratio wird die Präkarieschenkung des Vorjahres erwähnt, die mit Rat und Zustimmung u.a. des Dekans *Aselo* und des Propstes *Acelinus* erfolgt sei. Die Domkanoniker, die 1057 unter den *diaconi* und *subdiaconi* aufgezählt wurden, werden nicht nochmals genannt⁴⁰. Am 3. März 1057 bestätigte Bischof Adalbero dem kurz vorher aus einem Kollegiatstift in ein Benediktinerkloster umgewandelten St. Stephan in Würzburg seine Besitzungen. In der vom Domkapitel angeführten Zeugenliste begegnet *Aselo decanus* und unter den *diaconi* wieder ein *Aselo*⁴¹.

Während die beiden Urkunden über die Präkarieschenkung Richizas zweifellos echt sind, wurde die Urkunde für St. Stephan im späten 12. Jahrhundert verfälscht. Da als Grundlage eine echte Urkunde, wahrscheinlich über die Umwandlung des Stiftes in ein Benediktinerkloster, diente und wohl nur der Besitz eines Gartens verfälschender Zusatz ist, kann die Zeugenliste in die Diskussion einbezogen werden⁴². Die anderen fünf von Adalbero ausgestellten Urkunden sind alle ge- oder verfälscht und die Zeugenlisten für unsere Frage auch nicht ergiebig⁴³. Von Adalberos Vorgänger Meginhard I. (1018–1034) ist keine Urkunde überliefert, von Bischof Bruno (1034–1045) nur eine ohne Zeugenliste. Von der nichtbischöflichen Privaturkundenüberlieferung, die im 11. Jahrhundert im Bistum Würzburg ebenso trostlos ist, wäre hier nur die Zensualentradition des Udalrich für das Domkapitel Würzburg vom 2. Juli 1069 zu nennen, in welcher unter den *presbyteri* des Domkapitels *Ecelinus* als Zeuge erscheint⁴⁴. Dies dürfte wohl der 1057 und 1058 genannte Diakon *Aselo* sein, der mittlerweile die Priesterweihe erhalten hatte. Aufgrund der Entstehungszeit des Zahlenkampfspiels zwischen 1022 und 1042 dürfte er ohnehin nicht in Frage kommen, da er damals wohl kaum schon dem Domkapitel angehörte.

Als mögliche Erfinder des Zahlenkampfspiels kämen also auch Domdekan *Aselo* und Propst *Acelin* in Frage, wobei aufgrund der Namensform ersterem der Vorzug zu geben wäre. Über beide ist nur sehr wenig bekannt. Wann der Domdekan sein Amt angetreten hat, läßt sich nicht feststellen⁴⁵. 1069 ist er

39) Original: Staatsarchiv Würzburg, Würzburger Urkunde 6, gedruckt in: Monumenta Boica 37 (1864) S. 27 Nr. 67.

40) Druck aufgrund kopialer Überlieferung: Franz J. B e n d e l, Die Schenkungen der Königin Richiza von Polen an das Bistum Würzburg (1057 März 3 und 1058 Januar 29), HJb 34 (1913) S. 65–70, hier S. 67. – Das Original ist verloren.

41) UB der Benediktiner-Abtei St. Stephan in Würzburg 1, bearb. von Franz-Joseph B e n d e l, neu bearb. von Franz H e i d i n g s f e l d e r und Max K a u f m a n n (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 3/1, 1912) S. 4–7 Nr. 2.

42) Peter J o h a n e k, Die Frühzeit der Siegelurkunde im Bistum Würzburg (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 20, 1969) S. 26 ff.

43) Peter J o h a n e k, Die Frühzeit der Siegelurkunde im Bistum Würzburg (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 20, 1969) S. 26 ff.

44) Monumenta Boica 37 (1864) S. 29 Nr. 69.

45) Zwischen der Erwähnung des Domdekans *Fridini* (MGH DH II 174^a) und dem Auftreten *Aselos* 1057 ist die Reihenfolge der Domdekane völlig unsicher.